

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 14

Rubrik: [Ladislaus an Stanislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

== Trauring, aber Vaar! ==



„Duhe Rechb und scheuke Niemanns,“ heizt ein belippites Sprüdwort, aper da kan Man lang rechb tun, wen der Deufel tarein speuzd, ischt tas fröhmißt habermus serdirt.

Der hochwundrige Her Pfarrand Wildi in Horein-Welben ain Hailigen-pild als Gejchnekt befohmen, und in lieblachigster Aufsicht als Lotherie-Gegend-Stand verlohsen losen, 500 Lööser à, zu, per 50 Sankt-Zinen, und o! winterliches Wunderer, das Pitt wider selvers für siech gewunnen!

Doch, ein Käzer haß gewagen
Ihr gehrichtst zuo ferlähgen;
Weill die Lotterei verpoten
Hab er schwehr tabei gelottet;
Schlime hiechten siech perufen
„Hund Erd Fünf Zieg!“ ihn zu strufen!
Dem Gebreicht vom Reingeßildi
Fehls der Glaume und die Wildi,
Und som schönen Wunderbildi
Habt ter pfarer nix als: „Wildi“.

== Am 1. April. ==

Hans zu Rudi: Weisj, warum e Telephonleitung vo der Stadt uf's Kantons-kriegskommissariat uf'm Beundenfeld erstellt worden isch?

Rudi: Nei, warum ächt?

Hans: Damit sie am 1. April gschwind Bricht use mache könne, es sig de en Andere — eidg. Oberkriegskommissär worde!

— Ein Wirthshausverbot ist der kleine Belagerungszustand über eine Person, welche sich zu viele Ueberschreitungen in die Doffentlichkeit zu Schulden kommen ließ.

aufgehoben wurden; und wie jedes siebente Jahr ein Sabbathjahr war, da die Ernte nicht dem Gutsbesitzer, sondern dem ganzen Volke gehörte; und wie da geschrieben steht: Im siebenten Jahre sollst Du Schulben nachlassen und gar kein Dürftiger soll unter Euch sein! 5. Mose 15, 1, 3.

21. Und wie das neu Testamant die Satzungen bestätigt und die Armen in Schutz genommen, den Reichen dagegen den Zugang zum Himmelreich mit einem Nadelöhr verbarrikadiert habe.

22. Von Mauchel und Aaron, und von Goldstein und Silberstein, und von Mandelbaum und Rosenzweig sagte Gog aber gar nichts, so daß nicht offenbar ward, ob das verberkte Volk Israel im Lager Sem oder im Lager Japhet wohne;

23. So daß die Nasen der Reichen und Vornehmen und der Gerechten und Heiligen in der Verfammlung immer länger und foliglich deren Passage durch das bewußte Nadelöhr auch immer schwieriger wurde.

24. Auch rühmte Gog dem Lande, welches noch keine Landesbefestigung hat und da Alles wohnet ohne Sperrsports und nur mit ungeschliffenem Säbel rasselt und dahin er gezogen war, wider die Mammonsgier und unchristliche Selbstsucht zu reden, nur den Mangel an Polizei nach, nicht aber, daß es ein gottesfürchtiges Land sei, welches nach den Satzungen des alten und neuen Testaments lebe;

25. Und er lobete es nicht, daß der Reiche daselbst dem Armen nicht allein sein Hab und Gut, sondern auch seine Ehren und Rechte pfänden und abnehmen darf um sündigen Mammons willen;

26. Und daß der Dürftige ein Ausgestoßener sei, der nicht mitreden darf im Rathe des Volkes und sein Zelt nicht aufschlagen, wo es ihm juist gefällt,

27. Sondern bloß der Besitzende Ansehen und Freiheit des Handels und Wandels genieße und sich „Republikaner“ und „souveränes Volk“ nennen dürfe.

28. Alles dieses und noch Anderes mehr lobete Gog nicht, wohl aber die Genügsamkeit des armen, gefürdunnen Volkes und seine Langmuth gegenüber dem reichen Prasser und Spässer.

29. Und siehe da, da Gog geenigt hatte, da verstummeten die Pfleifstein und die Gerechten zogen mit hängenden Nasen von dannen.

30. Homald, der Kirchmeier aber, wendete sich im Gehen an der Reichen und Angesehensten Einen, der besonders zerknirscht schien;

31. Und stieß ihn an und fragte ihn leise: Heit Ihr öpper pfiffe?

== Herzog und Lachat. ==

Herr Herzog schifftie über's Meer
Und Lachat ging nach Rom.
Die Katholiken freu'n sich sehr,
Denn Beide sind gar fromm.

Von vorne sind die Beiden sich
Cimander ganz egal;
Doch hinten — das ist wunderlich —
Ist solches nicht der Fall.

Der Eine ist Ultramontan,
Den zog's gen Süden hin,
Den Andern über'n Ozean,
Der ist Ultramarin.

== De gustibus non est disputandum! ==

(Zwei Referate über eine Versammlung.)

Die dichtgedrängte Menge betrug
sich äusserst würdig. Der erste
Redner schilderte mit zündigen Wor-
ten die bestehenden traurigen Zustände,
während der zweite die Urheber der-
selben für Alles verantwortlich mache-
te und dem Volk schilderte. Am meisten
Beifall fand der dritte Redner. In
scheinidiger und gottvoll witziger
Sprache behandelte er das Hauptthema
und riss die Versammlung zu stür-
mischem, nicht endenwollendem Beifall
hin, dem begeisterte und ein-
stimmige elektrisirende und jubelnde
Annahme der Resolutionen folgte. Wir
wünschen aufrichtig, dass sich ähnliche
Kundgebungen auch anderwärts zeigen.

Die Versammlung war kaum ein
Dutzend Köpfe stark und besonders aus
einer Sorte der elendesten Art, welche
die Plätze belagerte. Der erste Schreier
passte mit seinen Phrasen, die er aus
Stall und Kneipe geholt hatte, vor-
züglich dazu, wurde aber noch über-
troffen von dem zweiten, der Ehren-
männer in den Schmutz zog und allerlei
für Lügen und armseliges Zeug für
historisch ausgab. Alles jedoch überbot
das cynische Gefasel des dritten, dessen
Blödsinn natürlich von dem Pöbel mit
einem förmlichen Gewieher begrüßt
wurde, bis ein würdiger Schluss, den
zu schildern sich unsere Feder sträubt,
diese ganze Harlekinade krönte.

== Aphorismen. ==

— Der Unterschied zwischen der alten und der neuen Philosophie:
Diogenes lebte ganz in seinem Faß, lernte Weisheit vom Hund
und bat Alexandern, ihm aus der Sonne zu treten.

Der neuere Philosoph ist mit seiner Weisheit auf den Hund gekommen,
tritt gerne „in die Sonne“ und zieht seinen Geist aus dem Faß.

* * *

— Wenn viele höhere Beamte auf Post und Eisenbahnen „aus dem
eigenen Sac fahren“ müßten, gäbe es wenig „Patschiatroen“ mehr.

* * *

— Alttestamentliche Rechtsentscheidung:
Holofernes contra Jubilus unterlag nur in Folge eines Formfehlers:
Hätte er den Kopf nicht verloren, würde er den Prozeß gewonnen haben.

* * *

— Der größte Händelstifter ist nicht etwa ein Advokat oder ein Diplomat,
sondern ein fruchtbares Mutterschwein: Es kann es oft zu „siebenfacher
Zwieträchtigkeit“ bringen.

Briefkasten siehe in der Annoucen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen fortwährend entgegen alle Postämter und Buch-
handlungen.

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Nebelspalter-Kalender 1881. Fr. 1.